

Impuls zum Thema „Teilen“ und zur Bibelstelle „Die Verklärung Jesu“

Da ja morgen wieder die Fastensuppenaktion stattfindet, nehme ich es zum Anlass, das Thema „Teilen“ in den Mittelpunkt zu stellen. Und ich zitiere zu Beginn eine Werbung:

„Ist es nicht absurd? Wir teilen unser Wasser. Wir teilen unseren Strom. Wir teilen unsere Erlebnisse. Wir teilen die Lieblingsdecke, den Tisch und jeden Kuchen. Wir teilen unsere Freuden und wir teilen unsere Sorgen. Unsere Eigenarten sowieso. Wir teilen so gut wie alles. Warum teilen wir nicht auch ?????“

Tja, wie glauben Sie wird der Satz wohl weitergehen? *„Warum teilen wir nicht auch mit unserem Nächsten.“ „Warum teilen wir nicht auch unser Essen.“ „Warum teilen wir nicht auch unser Geld unter den Armen auf.“ „Oder warum teilen wir nicht auch unsere Zeit mit Menschen, die alleine sind.“*

Ja, wäre schön, wenn die Werbung so enden würde. Aber vielleicht wird Sie das Ende genauso enttäuschen und ernüchtern, wie mich, als ich die Werbung das erste Mal hörte. Sie endet nämlich so:

„Warum teilen wir nicht auch unser Datenvolumen?“

Ja, es geht um Handys, Smartphones, Tablets. Es geht darum, dass man immer und überall ins Internet kommen kann. Und dafür muss man teilen, mit seiner Familie und mit seinen Freunden, damit man dann im Internet auf Facebook wieder etwas teilen kann, wie: *„Hab mir grade neue Schuhe gekauft – grins.“ „Hab gestern einen süßen Jungen kennengelernt – Bussi und Herzerl.“ „Gehe am Wochenende aufs Gabalier-Konzert – Juhu und 3 Daumen hoch.“* Ja, und das wird dann wiederum geteilt und kommentiert.

Ist das unsere heutige Vorstellung von „teilen“? Das miteinander zu teilen, das wir soundso schon haben, nur um noch mehr dafür zu bekommen?

Oder verklären wir, bewundern, ja vergöttern wir bestimmte Dinge schon so sehr, dass wir das Wesentliche aus den Augen verlieren? Wie viel Zeit teilen wir mit unserer Familie, mit unseren Freunden bei einem gemeinsamen Essen, bei einem Spaziergang, bei einem Gespräch? Und wie viel Zeit verbringen wir damit, ins Handy, in den Computer oder in den Fernseher zu sehen? Vor Weihnachten fiel bei uns in der Schule das Internet aus. Wie die

Affen standen wir mit der Kreide in der Hand vor der Tafel und wussten nicht mehr, wie das Unterrichten geht. So abhängig sind wir geworden.

Und genau da war plötzlich wieder dafür Zeit, genauer hinzuschauen, genauer hinzuhören und nicht auf Knopfdruck alles sofort serviert zu bekommen. Wir haben im Unterricht durch Gespräche Ideen, Empfindungen, Zukunftsvisionen, ja Freud und Leid geteilt. Und die Schülerinnen haben die Klasse ruhiger und beseelter verlassen, als wenn sie einfach wieder eine Internetrecherche oder eine Powerpointpräsentation hätten abschreiben müssen. Manchmal können so überraschende Situationen eine wahre Offenbarung sein.

Ähnlich, zwar auf eine andere Weise, wird es wohl Petrus, Jakobus und Johannes ergangen sein, als sie am Berg Jesus in einem völlig anderen Licht sahen: In strahlend weißen Gewändern, umgeben von den Propheten Mose und Elija. Und dessen nicht genug offenbarte sich Gott in Form einer Stimme aus dem Himmel mit den Worten:

„Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.“

Ja, und das wollen wir heute tun, auf ihn hören, ihm nachfolgen und das versuchen, was er uns vorgelebt hat. Nicht miteinander Datenvolumen teilen oder die Freude über neue Schuhe. Nicht Google oder Facebook im strahlenden Licht sehen und verklären. Nicht das miteinander teilen, das wir am besten entbehren können. Sondern in der Nachfolge Jesu als Christen Zeugnis abgeben, indem wir füreinander da sind: mit einem Lächeln, mit einer Umarmung, mit Blicken und Worten, mit Tränen des Leids und mit solchen der Freude, ja und sogar mit materiellen Dingen wie Nahrung, Spielzeug, Kleidung und Geld.

Verklären wir also gemeinsam unsere Welt, nicht durch einen Schleier hindurch, nicht durch einen Rausch oder eine rosa Brille, sondern durch die Idealisierung dessen, was wir uns unter einer guten, gerechten und friedvollen Welt vorstellen.

Amen.

(Hildegard Stofferin, 2018)